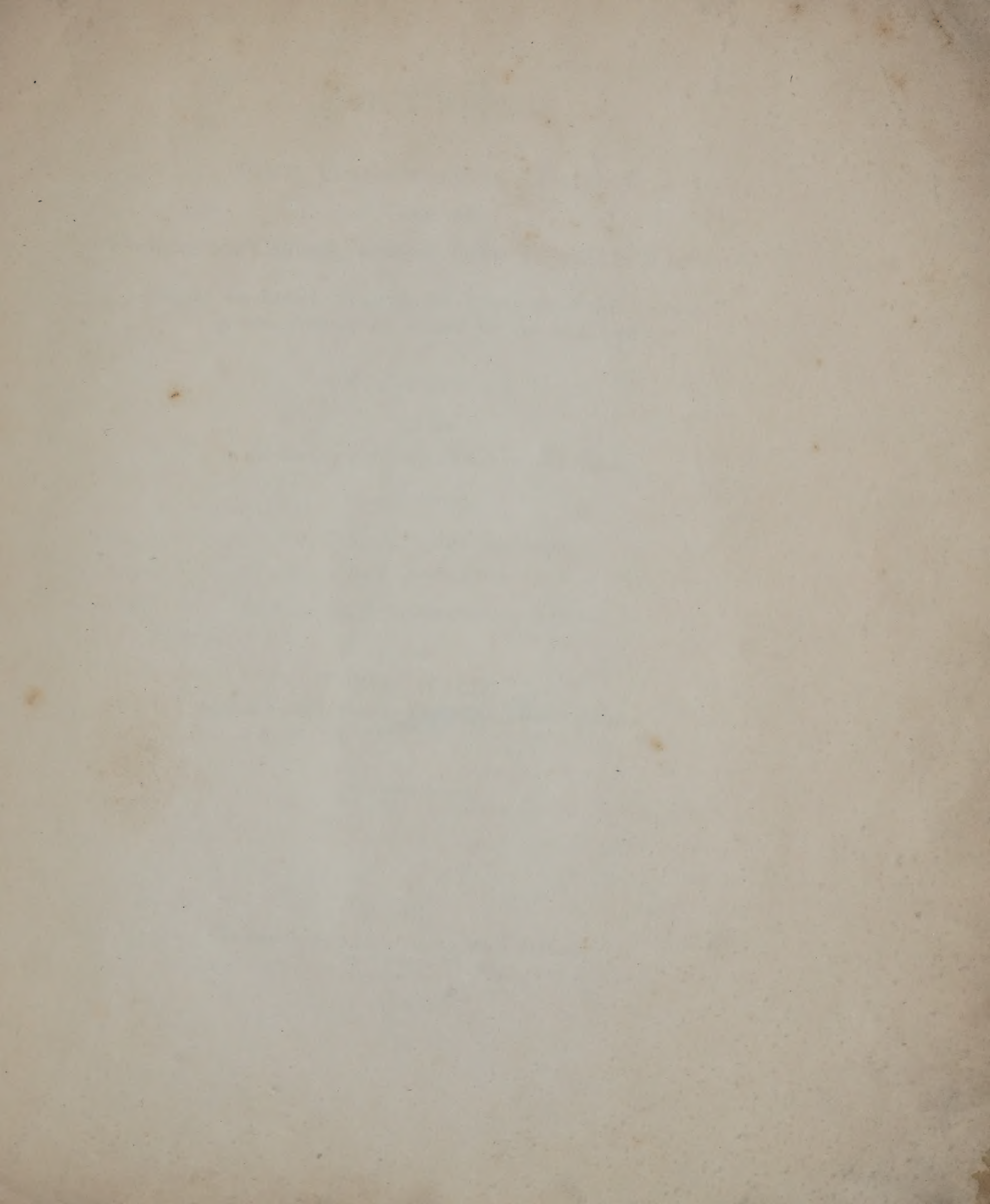
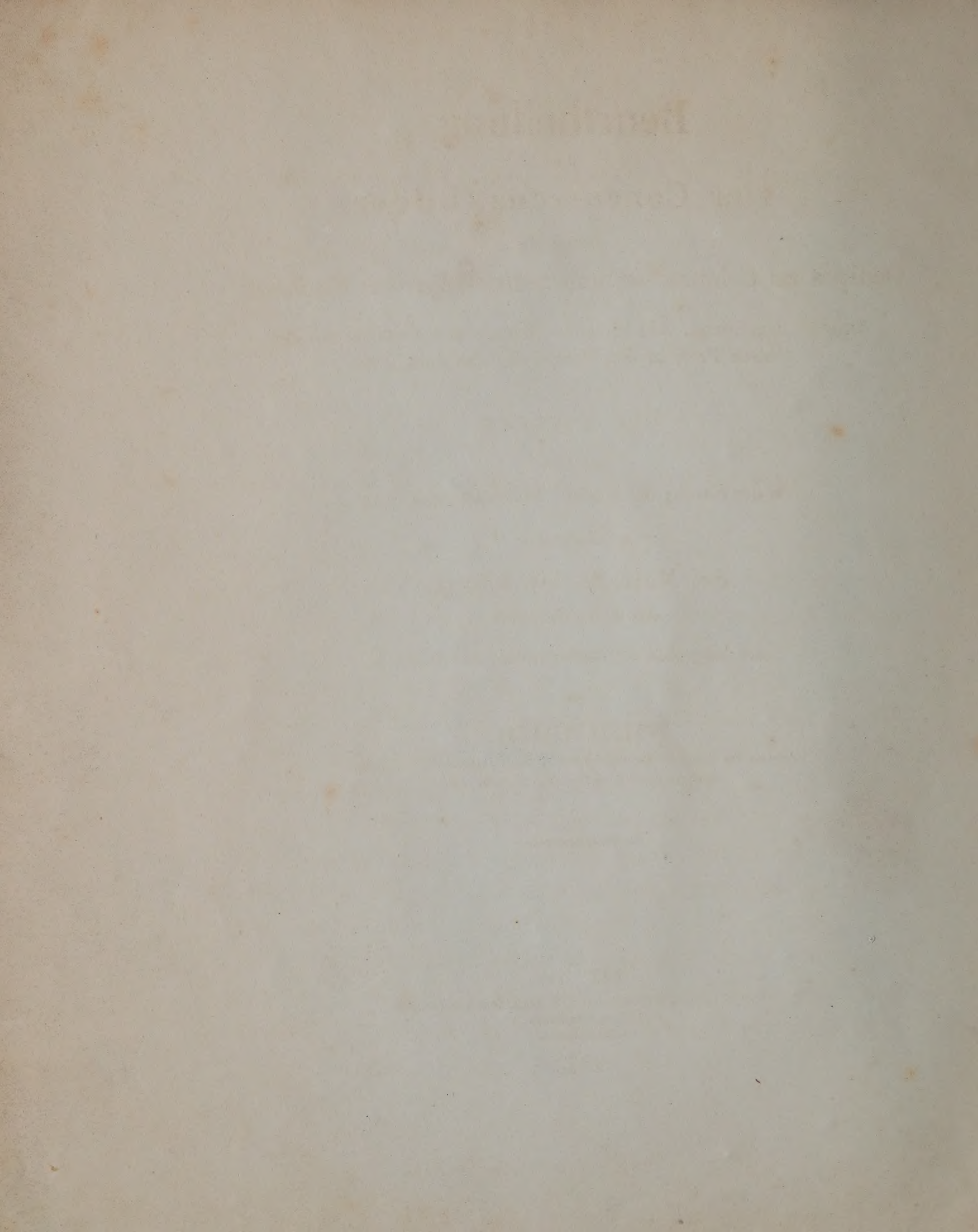
Wilh. Wach

Wilh. Wach.







Beurtheilung

der

vier Concurrenz-Bilder

darstellend:

Oedipos zu Colonos, seinem Sohn Polynikes fluchend,

Aufgabe der Königl. Akademie der Künste zum Concurs um den grofsen Preis in der Malerei für das Jahr 1842.

Ein Vortrag

gehalten

in der Sitzung der Königl. Akademie der Künste

am Geburtstag

Sr. Majestät des Königs

den 1[illegible]. October 1842

bei Gelegenheit der Ertheilung des grofsen Preises

von

WILH. WACH,

Professor der Königl. Akademie der Königl. Hofmaler Sr. Majestät und zeitiger Vice-Director d. Akad. etc.

Berlin.

Gedruckt in der Druckerei der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

1843.

Des Hochseeligen Königs Majestät hatten die Gnade auf Antrag der Königl. Akademie der Künste zu genehmigen, daſs ein Concurs für die gereiften Schüler derselben eingeleitet werden dürfe, zu welchem Höchstderselbe, mit Königlicher Freigebigkeit die nöthigen Fonds anwieſs, um dem Sieger ein Stipendium zu Reisen nach dem Auslande und namentlich nach Italien, zur weiteren Ausbildung möglich zu machen. Diese Stiftung, zugleich für Malerei, Bildhauerkunst und Baukunst, besteht seit siebzehn Jahren, und siebzehn Concurrenten in den verschiednen genannten Fächern, haben dies Glück genossen, und nach Verhältnissen und verschiednen Talenten sich dieser Königlichen Huld würdig gezeigt. Es ist derselbe ein fortwährender Sporn für die jüngern Künstler, sich in ihrem Studium soweit zu vervollkommnen, daſs sie der Ehre theilhaftig werden können, zu demselben zugelassen zu werden, und alle Unterrichts-Klassen der Akademie haben die Richtung zu demselben vorzubereiten, indem er zugleich ein strenges Examen der erworbnen Kenntnisse ist, zu deren Studium die

Königl. Akademie mit allen Hülfsmitteln versehen ist. Die Aufmerksamkeit welche der Senat dem Gang dieses Concurses widmet, ist früher wiederholt erwähnt worden und es geht daraus hervor, wie sehr Dieselbe bemüht ist, die Formen so zu ordnen, daſs Sie vollständig partheilos zu richten im Stande ist. An diesen bestehenden Vorschriften ist nichts geändert worden, nur ist an die Stelle des, dem Vaterlande unvergeſslichen 3ten August, (an welchem der Preis sonst ertheilt wurde,) jetzt der 15te October getreten, und obgleich hiermit Datum und Monat gewechselt haben, so können wir getröstet und mit dem frohsten Bewustsein sagen:

„Der König stirbt nicht"

denn gleichwie der Begriff der Tugend ein ewiger ein unsterblicher ist, und immer durch Alle Zeiten individualisirt und repraesentirt wird, so sehen wir Alles Das, was der Vater des Vaterlandes in Königlicher Milde, Edles und Groſses gestiftet, und was Preuſsen durch die vollendende Entwicklung aller seiner Kräfte einen ewigen Werth geben wird, durch den Königlichen Sohn unwandelbar erhalten und gefördert, und so hat die Zeit keine Macht über Preuſsen so lange die Hohenzollern regieren, Sie aber haben Macht in der Zeit! — Und so ist denn die Königl. Akademie der Künste heute zum zweitenmal während der Regierung des jetzigen Königs Majestät an seinem Geburtstag — unter denselben Verhältnissen unter seinem Königlichen Schutz versammelt, um diesen Festtag, wie seit siebzehn Jahren, durch Ertheilung des groſsen Preises zu feiern, der diesmal der Malerei angeht.

Da die Säle der Akademie durch die Ausstellung so in Anspruch genommen sind, daſs kein passendes Lokal in derselben für diese Sitzung möglich war, so danken wir es der Gefälligkeit der Sing-Akademie, die durch ihren Director, bei jeder Gelegenheit, wo es auf die Verschönerung unserer öffentlichen Sitzungen ankommt, uns auf das zuvorkommendste unterstützt, daſs wir heute diesen Saal benutzen können, wofür ich im Namen der Königl. Akademie hiermit den verbindlichsten Dank ausspreche. Mehrere Gründe machten es nicht thunlich, die vier Concurrenz-Bilder hier auszustellen, und sind sie deshalb in einem besondern Zimmer des Ausstellungs-Lokals dem Publikum zur Ansicht und Vergleichung aufgestellt, woselbst sie die ganze Zeit der Ausstellung über verbleiben werden.

Unter den vielen für den Concurs vorgeschlagenen Sujets, wurde Oedipos seinem Sohn Polynikes fluchend, gewählt, da es ein Gegenstand ist, welcher lebhafte und entschiedne Bewegungen so wie leidenschaftlichen Ausdruck erfordern, Bedingungen, die dem Anfänger immer leichter werden, als innere zarte Emotionen der Seele, auſserdem aber darum, weil derselbe dem griechischen classischen Alterthum angehört, dessen Gegenständen die Akademie bei ihren Aufgaben, aus früher schon entwickelten Gründen, immer den Vorzug zu diesem Zweck geben wird.

Die Zeit, welche zur Vollendung der Bilder selbst, den jungen Malern gegeben wurde, war vom 25sten April bis zum 1sten August, also auf volle 14 Wochen bestimmt; nach deren Verlauf die Bilder abgeliefert und in Verschluſs genommen wurden.

In einer speciellen Beschreibung des erwähnten Gegenstandes, welche nur für die Concurrenten ein besondres Interresse hat, und welche ich hier übergehen kann, waren die nöthig anwesenden Personen auf fünf angegeben, nämlich Oedipos, Antigone, Ismene, Polynikes und Theseus, das Lokal war vor Athen im Haine der Eumeniden bestimmt, deren Altar die Stelle genauer bezeichnen sollte.

In der Senats-Sitzung vom 1sten October wurden die Bilder zur Beurtheilung aufgestellt, und es fand sich nach übereinstimmendem Urtheil, dafs die Auffassung des Gegenstandes, so wie die Anordnung der Figuren in Allem überwiegender gelungen war, als Dies von der Durchführung der Bilder selbst, zu sagen gewesen wäre.

Eines derselben war nicht nur halb vollendet, sondern es verrieth eine völlige Ungeübtheit in der Technik des Malens und der Farbengebung, einen Mangel an Kenntnifs der Verhältnisse des menschlichen Körpers und Unkenntnifs des griechischen Costüms, so wie des Faltenwurfs bei Anordnung der Gewänder. Ja es stellte sich heraus, dafs Alles Das, was zu erlernen, und besonders bei einem durch die Klassen der Akademie gegangnen Schüler vorauszusetzen ist, darin fehlte. — Eine Bemerkung die der Akademie um so empfindlicher war, da trotz dieser Mängel, dasselbe von Talent zeigte.

Bei dem zweiten Bilde war bei einer gröfseren Entwicklung der Technik, (um den Mangel an Zeichnung und der Verhältnisse zu beschönigen,) ein so schwarzer Ton durch das ganze Bild ver-

breitet, dafs die dadurch entstehende Finsternifs es fast behinderte, sich genau von dem Dasein der Zahl der vorgeschriebenen Figuren zu überzeugen; obgleich nicht zu leugnen war, dafs ein Gefühl für Haltung und Harmonie des Ganzen, darin vorleuchtend, an den bleichen Ton des Correggio in manchen seiner Werke erinnerte; — aber auch um so weniger eine individuelle und naive Färbung des Gegenstandes herbeiführen konnte, da eine befangne und einseitige Nachahmung eines grofsen Meisters, nur zu sehr an seine nicht erreichten Vorzüge erinnert. Im Ausdruck wurde dagegen manches lobend anerkannt und beachtet.

Das dritte Bild, welches durch einen unklaren etwas erdigen Ton, (welcher durch einige kalte und zu brillante Gewänder noch erhöht wird,) verrieth eine grofse Ungeübtheit in der Zeichnung und den Bewegungen, obgleich die Bestrebung die innern Seelenzustände auszudrücken unverkennbar, und in der Figur des Polynikes sogar gelungen zu nennen wäre; doch ist bis auf diesen, welcher im Costüm auch nicht unrichtig, der Styl der Gewänder und das Costüm der übrigen Figuren dem Geist der Antike nicht genug nachgebildet, und weit von dem Reiz ihrer einfachen Grazie entfernt.

Das 4[te] Bild, welches in der Reihenfolge No. I. hat, und welchem man, in Vergleich zu den genannten, den Preis zu ertheilen nicht anstand, verräth eine geübte Hand, eine schon fast zu sehr entwickelte Technik, eine sichre Zeichnung, gröfsre Kenntnifs des Costüms und eine passendere Anordnung der Gewänder, obgleich die kurze Tunica des Oedipos und der ihm fehlende

Mantel, seiner Würde als Herrscher und Greis nicht günstig ist, so wie das leichte bewegte Gewand der Antigone eher an die bewegten Gewänder der Iris und Victorien erinnert, als dafs sie dem hohen und tragischen Charakter derselben entsprechend, an die Weiber nachschleppenden Saumes, des Homer erinnerte. Was die Farbe des Bildes betrifft, so ist der Ton desselben eher kalt zu nennen und erinnert in der Totalität an Behandlung antiker Gegenstände der neuern französischen Schule, deren Styl von Davids Brutus, bis zu seinen Thermopylen diese Richtung vollständig bezeichnet.

Indem ich hier öffentlich ein Urtheil über diese Bilder ausspreche, bemerke ich: dafs es nicht mein eignes allein, sondern das einer Behörde ist, und dafs ich es aus den übereinstimmenden Ansichten der Mitglieder des Senats nur als Referent desselben, bekannt mache, um dadurch die endlich erfolgte Ertheilung des Preises zu motiviren, zugleich aber so bestimmt und kurz wie möglich anzudeuten, dafs die Königl. Akademie in ihrem Verhältnifs als Behörde, so wahr als streng zu sein verpflichtet ist. Ihre Verpflichtung ist in dem vorliegenden Fall um so dringender, da sie für die Künste die eigentliche Akademie der Wissenschaften ist, in welcher die reichsten Mittel zur Bildung und Erlernung der Kunst-Hülfs-Wissenschaften vorhanden sind, deren Vernachlässigung doch endlich Resultate herbeiführen, welche es beklagen lassen, dafs ein Institut, mit Königl. Munifizenz begründet, erhalten und erweitert, nicht immer solche Früchte bringt, wie es in seinen Zwecken und seiner Bestimmung liegt.

Obgleich diese Bemerkungen für den heutigen Fest-Tag vielleicht einen zu strengen Charakter zu haben — scheinen mögen, so sind sie doch wahr, und da die Wahrheit zu den schönsten Zierden im Charakter desjenigen gehört, dessen Namensfest wir mit dieser Sitzung feiern, so glaubte die Königl. Akademie zu seiner Ehre um so mehr so, und nicht anders sich aussprechen zu müssen.

Möchten die nächsten Concurse mit ihren Resultaten, die erfreulichsten Zeichen einer Kunstrichtung geben, die den erlauchten und gebildeten Kenner: Sr. Majestät unserm Könige, die vielversprechendsten Mittel darböten, eine Kunst-Epoche herbeizuführen, die Seiner und der bildenden Kunst würdig und gerecht wären.

